



Universität Tübingen · Geschwister-Scholl-Platz · 72074 Tübingen

Philosophische Fakultät  
Bachelor-Prüfungsamt

Asien-Orient-Institut  
Abt. für Ethnologie

PD Dr. Sabine Klocke-Daffa  
Akademische Mitarbeiterin

Kontakt:  
Schloss Hohentübingen  
72070 Tübingen  
Telefon +49 7071 29-78539  
Telefax +49 7071 29-4995  
sabine.klocke-daffa@ethno.uni-  
tuebingen.de  
www.uni-tuebingen.de/ETHNOLOGIE/

Tübingen, d. 21.11.2019

Gutachten zur Bachelorarbeit im Fach Ethnologie  
**Sufismus und Identitätsbildung bei jungen männlichen Iranern**  
**Sifi-Mystik als Kulturressource für gesellschaftliche Aushandlungen**  
vorgelegt von Herrn Sandro Melissano

Diese Bachelorarbeit befasst sich mit einem klassischen Thema der Sozial- und Religionsethnologie - dem Sufismus, einer spirituellen Richtung innerhalb des Islam, die seit dem 11. Jahrhundert in weiten Teilen der islamischen Welt verbreitet ist. Das Sufitum zielt auf innere Erleuchtung des Individuums durch die unmittelbare Nähe zu Gott ab, um damit einen Weg in ein sinnhaftes Leben zu finden. Durch Meditation und Tanz, das Lesen der historischen Sufi-Literatur und den anhaltenden Diskurs über die Grundlagen des Korans werden vor allem junge Menschen von den Sufi-Schulen und ihren Meistern angezogen. Sufismus ist eine kulturelle Ressource, die für die individuelle Identitätskonstruktion eine wesentliche Rolle spielen kann. Dies gilt umso mehr in Ländern wie dem Iran, die wenige Alternativen zur offiziell propagierten „islamischen Identität“ mit festgelegten Lebenswegen erlauben. Der Sufismus ist in diesem Umfeld eine Möglichkeit, innerhalb des religiös vorgegebenen Rahmens einen ganz eigenen Weg des „modernen Islams“ und der individuellen Identitätsbildung zu finden.

Am Beispiel junger iranischer Männer wird in dieser Arbeit der Frage nach dem Zusammenhang von vorhandenen Kulturressourcen, Identitätsbildungsprozessen und sozio-kultureller Umwelt nachgegangen. Der Kandidat argumentiert, dass „Individuen Identität bilden, indem sie kulturellen Ressourcen verinnerlichen, welche in einem sinnstiftenden Bezug zu ihren sozialen und gesellschaftlichen Aushandlungen stehen“ (S. 3).

Um die Frage seiner Arbeit beantworten zu können, hat der Kandidat im Rahmen seines Mobilitätssemesters eine mehrmonatige Feldforschung im Iran im Jahr 2015/16 durchgeführt, die ein Jahr später um einen weiteren, freiwilligen Aufenthalt ergänzt werden konnte. In der Vorbereitung wurden diverse Seminare besucht, Literatur zum Thema gesichtet und Sprachkurse in Farsi absolviert. Nur so war es dem Kandidaten möglich, Zugang zu Sufismusanhängern im Iran zu finden, ausgiebige Gespräche über Religion, Literatur und Musik zu führen und Zugang zu einem Sufi-Orden zu erhalten, in den er schließlich auch selbst initiiert wurde. In allen Teilen der Arbeit wird deutlich, wie tief der Kandidat in den Alltag der iranischen Sufis eingetaucht ist und welche reichen Kenntnisse er erwerben konnte. Für eine Bachelorarbeit ist dies allein methodisch eine beeindruckende Leistung. Zu monieren ist allenfalls, dass zwar ein ganzes Kapitel zu den klassischen Forschungsmethoden der Ethnologie- teilnehmende Beobachtung und Interviews – in einer breit angelegten kritischen Diskussion präsentiert wird, aber an keiner Stelle die Zahl der geführten formellen und informellen Interviews, die Auswahl der Interviewpartner oder die Orte und Umstände der Forschung

thematisiert werden. Dafür wird sorgfältig, aber aus unerfindlichen Gründen erst im Anhang, auf die ethischen Aspekte einer solchen Feldforschung und die eigene Rolle eingegangen.

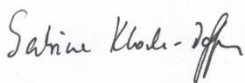
Theoretisch greift die Arbeit gleich mehrere Ansätze auf: Die Debatte um Modernität, Sinnbildung und Identität, die wiederum an die älteren Debatten in der Ethnologie um Ethnizität anschließen. Hinzu kommen diverse Aspekte der Identitätskonstruktion wie Konfliktregelung, Aushandlung, Integration und Inkorporation, kulturelles Kapital und Habitus (Bourdieu). Um die Daten auswerten und auf die theoretischen Fragestellung rückbeziehen zu können hat der Kandidat die Felddaten nach der Grounded Theory kodiert, in Kategorien zusammengefasst und induktiv, d.h. nach den von seinen Gesprächspartnern selbst thematisierten Konzepten untergliedert. Zusätzlich wurden sehr akribisch und sorgfältig in einem monatelangen Datenauswertungsprozess alle Interviews und Gesprächsprotokolle, Feldnotizen, Tagebucheinträge, Video- und Audiodateien mittels diverser Datenverwaltungssysteme (wie MySQL) erfasst. Rund ein Dutzend Interviewaufzeichnungen wurden minutiös transkribiert und kodiert (teilweise im Anhang angefügt). Das ist im Rahmen dieser Arbeit ein ungewöhnlicher Aufwand und eine beachtenswerte Leistung.

Für eine Bachelorarbeit ist eine solche Vielfalt an theoretischen und methodologischen gleichwohl etwas zu viel des Guten, was dann auch dazu führt, dass die Arbeit von den theoretischen Teilen dominiert wird. Zusammen mit den Kapiteln zur Historie des Iran und des Sufismus in speziell iranischer Ausprägung ist die Arbeit eigentlich schon komplett, sodass für die eigentliche Analyse zu wenig Raum bleibt und teilweise nur noch stichpunktartig erfolgen kann. Es gelingt jedoch, die wesentlichen Eckpunkte zu erfassen, um die Frage nach der Identitätsbildung durch Inkorporierung kultureller Ressourcen im Zusammenhang mit der Aushandlung gesellschaftlicher Konflikte zu beantworten und welche Rolle der Sufismus dabei spielt. Im Ergebnis zeigt sich: „Diese sinnstiftende Identifikation mit inkorporierten kulturellen Ressourcen verwurzelt Individuen in ihrer Gesellschaft. Junge Iraner nutzen Geschichten, Aussagen und künstlerische Werke von Sufis als Inspiration, um in eigene Auseinandersetzungen mit ihrem gesellschaftlichen Umfeld zu gehen und sich als intellektuelle Iraner mit neuen, kritischen Positionen in der eigenen Geisteskultur [zu] verwurzeln“ (S. 39-40). Ob ihre Identität auch durch andere Faktoren geprägt wird, bleibt unbeantwortet.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Der Kandidat hat gezeigt, dass er zu eigenständiger wissenschaftlicher Arbeit befähigt ist. Die Arbeit ist vor allem im Hinblick auf die empirische Datenaufnahme und die Auswertung der Daten beeindruckend, methodisch einwandfrei und theoretisch gut fundiert. Lediglich die Analyse hätte noch mehr Potential geboten. Zu monieren sind auch die handwerklichen Fehler in Form von mehr als 150 (!) formellen Fehlern in Kommasetzung, Satzbau und Ausdruck, fehlende Quellenangaben bei wörtlichen Zitaten und ein unsystematisches Literaturverzeichnis. Positiv sind das große persönliche und zeitliche Engagement des Kandidaten, die Zielstrebigkeit, mit der er ein schwierig anzugehendes Thema bearbeitet hat, und sein großer Eifer bei der Auswertung großer Datenmengen. Für eine Bachelorarbeit ist das eine sehr gute Leistung.

Ich bewerte die Arbeit daher mit der

**Note: noch sehr gut (1,3)**



PD Dr. Sabine Klocke-Daffa